

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 28.10.1778-02.10.1780

März 1779

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532)

Mens. Mart. d. 1779. m. 21. May 80.

§15. Sie sind zwölf gewöhnliche Mittel die Jüfer sowohl lange und wie zu er-
halten, als auch wider die Muthen zu verfahren, und wenn man sich damit
begnügt ist, sie sich nach und nach gänzlich los zu werden, ist die Tabacco Dyse.
Man reibt einfach damit die Jüfer (jedoch nicht zu oft) in der Nacht starr, bis es
und weißt sie sehr bald ein; welche häufig die Muthen zu fassen mag. Dergleichen
bedient man sich unter andern sehr seltenen Dingen auch eine gewisse Asperment, mit
einem feinen Wasser ausgefüllt, welches man in die Dyse thut, und also die Jüfer
schneidet. Dergleichen Mittel sind immer schon nutz, so sehr es auch für sich
die Befahrung geübt, und so vortheilhafte Wirkungen hat. Man die Dyse von
feinereisen Taback von oben der Dyse ist, als die man immer durchdringen, so soll
te ist davon, sie sollte die unwilligen Wirkungen in Lungen sein. Und auch das
so leicht man sich durch die Anweisung dieses Mittels ein angenehmer Dienst leisten
kann, welches aber die Absicht der Drey ist.

§27. Im 19^{ten} Februar hatte die Frau von Klein von Tranquebar
als auch H. Schwartz in Gesellschaft ^{dermitlest} bey uns von Tanschaus ^{dermitlest} Anwesenung
gekommen. Sie haben bey uns beywogen, die Haut gleichig mit uns Markt gelagert,
so lange sie sich gewaschen hat, und endlich hat sie am 1^{ten} Martii, zu welchem sie
von uns Tanschaus gegangen. Sie lebte durch wurde als H. Klein in
Tirupthimappally auf sehr feinsten Druck an der Colic, wobei zugleich Obstru-
ction war. Gott half aber, daß er durch die feinsten gewöhnlichen Gesetzen
Prociro bald restituirt wurde. Sie hat vorher und vorher ein wenig wieder
eine Chaselle von Tanschaus bekommen, die er zwar wohl sehr überaus
hat, dennoch aber in etwas geschwächt und abgemindert Tranquebar gegeben ist. Als
er Gottes gütiger Wille, so wollte er ihn mit uns lange leben, er wird
er Hoff. H. Schwartz hat inzwischen ^{an} gesungen den Tag immer mehr
zu Tanschaus ins Markt zu ziehen. Im 10^{ten} Martii hat der feinst General
Munro von ^{dermitlest} Tanschaus Tanschaus gelagert, wobei der 64. Psalm durch
wurden. Gott gebe! daß unser Glaube auf in diesen Tanschaus
in diesen Tanschaus.

ausgehaltenen Qualen und Beschwerden mehr und mehr erschallt, so ist mir sehr zu
bedauern, damit wir nicht endlich unter der Last (die wir aber sehr gerne aus eigener
Liebe zu tragen haben) gedrückt und gestürzt, und endlich durch Trübsal werden mögen,
auf unser Glückseligkeit und zu hoffen.

Monf. August. ad 1770.

5. Das Verlangen hat am 16^{ten} Junii eine Reise per Calanguin nach Calam-
Cotta, welche meine erste Reise allhier ist, und welche ich unter Gottes guä-
digen Leitung am 8^{ten} Juli, da ich zu Tiruchinapally wieder ankam, glücklich zu-
rück.

Calamcotta liegt von hier 100. engl. Meilen gegen Süden. Es bemerkt sich,
weil ich, wo ich mich jetzt befinde, 200. engl. Meilen geschrieben, da ich nicht weiß, ob
richtig war.

Die Merkwürdigste von dieser Reise will ich hier kürzlich mittheilen.
Am 16^{ten} Junii Abends kam uns Nattaram, einem Detachement des 1^{sten} Bataillon Mi-
nauer im Lager, wiewohl es bey den jetzigen Umständen von Seiten des Häder-
Naths für mich gar nicht ist. Da ich mich frage, wie es sich mit der Reise an und
welcher es der ist, Commandiranten, Officier, dessen Stelle bereits im anderen
jüngere Officier vertrat. Es wurde verlangt, zu ihm zu kommen, und indem ich mich
dazu aufgeben wollte, kam unvermuthet der Medicus des Lagers, mein Bekannter,
um mich und wieder zurück, und ging mit mir zu dem Officier ins Quartier. Hier
musste ich nun die Nacht bleiben, und konnte sehr wohl in Ansehung der Kälte, denn
für alles wohl ist, weil ich als junges und Ungeübtes war. Auch sehr nach-
ten die ganze Nacht, so sehr ich auch, außer der Officia, der Medicus und ich. Die
Conversations in Ansehung der Geistes, die die Religion betrafen, waren
für mich sehr interessant, und ich habe sehr viel von dem Officia, sehr, welches ich unbeschreiblich.
Denn da er selbst der Dichter vieler Gedichte war, und sehr wohl, was ich
beliebt, so musste er sehr gefallen haben, mich zu hören, was ich nicht geglaubt
selbst ist in der Sache sehr. Dessen, sagte ich, dass er Theologium studirt
hatte. Dem Medico, der mir sehr zugethan ist, waren meine Gedanken, allen An-
sinnen aus, lieber.

Abends und, meine Gedanken nach, von den jetzigen Angelegenheiten, sagen,
dass ich nicht sehr im Wasser stehen der christlichen Religion mehr, ich sehr bedauern.